



AMT FÜR ERFINDUNGS- UND PATENTWESEN

In der vom Anmelder eingereichten Fassung veröffentlicht

(21) AP A 61 F / 282 436 0
(31) G8432615.8

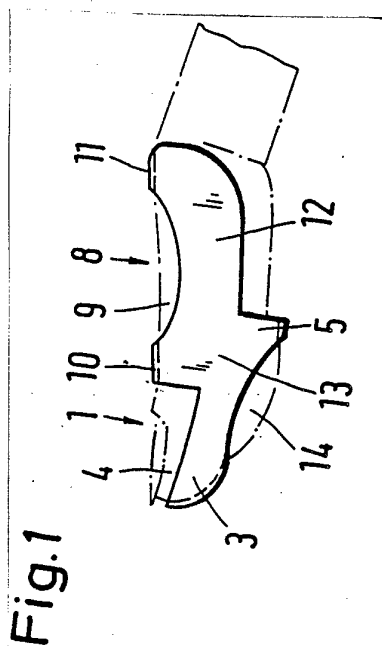
(22) 04.11.85
(32) 07.11.84

(44) 13.08.86
(33) DE

(71) siehe (73)
(72) Link, Helmut D., DE
(73) Waldemar Link GmbH u. Co., 2000 Hamburg 63, DE

(54) Fingerschiene zur Fixierung des äußersten Fingergelenks in Streckstellung

(57) Die Erfindung betrifft eine Fingerschiene zur Fixierung des äußersten Fingergelenks in Streckstellung, bestehend aus einer das äußerste Fingergelenk und das Endglied unterseitig stützenden Schale und einer das äußerste Fingergelenk und das Mittelglied oberseitig stützenden Schale, die im Bereich des äußersten Fingergelenks rohrartig miteinander verbunden sind. Ziel und Aufgabe ist die Schaffung einer Fingerschiene, mit der das äußerste Fingergelenk in Streckstellung fixiert werden kann und dabei die Tastfunktion weitgehend erhalten bleibt. Erfindungsgemäß wird die unterseitige Schale ausgeschnitten bis auf einen das äußerste Fingergelenk stützenden Steg und eine den unteren Teil der Fingerkuppe aufnehmende Mulde, um dem von der unterseitigen Schale eingeschlossenen Fingerendglied Tastmöglichkeiten zu geben. Auch die oberseitige Schale kann ausgeschnitten sein. Die Erfindung ist vorzugsweise in der Orthopädie anwendbar. Fig. 1



Erfindungsanspruch:

1. Fingerschiene zur Fixierung des äußersten Fingergelenks in Streckstellung, bestehend aus einer das äußerste Fingergelenk und das Endglied unterseitig stützenden Schale und einer das äußerste Fingergelenk und das Mittelglied oberseitig stützenden Schale, die nahe dem äußersten Fingergelenk rohrartig miteinander verbunden sind, **gekennzeichnet dadurch**, daß die unterseitige Schale (1) ausgeschnitten ist bis auf einen das äußerste Fingergelenk stützenden Steg (5) und eine den unteren Teil der Fingerkuppe (4) aufnehmende Mulde.
2. Fingerschiene nach Punkt 1, **gekennzeichnet dadurch**, daß auch die oberseitige Schale (8) bis auf zwei endständige Stege (10; 11) ausgeschnitten ist.

Hierzu 1 Seite Zeichnungen

Anwendungsgebiet der Erfindung

Die Erfindung bezieht sich auf eine Fingerschiene zur Fixierung des äußersten Fingergelenks in Streckstellung, bestehend aus einer das äußerste Fingergelenk und das Endglied unterseitig stützenden Schale und einer das äußerste Fingergelenk und das Mittelglied oberseitig stützenden Schale, die nahe dem äußersten Fingergelenk rohrartig miteinander verbunden sind.

Charakteristik der bekannten technischen Lösungen

Bei bekannten Fingerschienen dieser Art (US-PS 2548378; „Fingerschienen nach Stack“, Katalog 1982 der Firma Waldemar Link GmbH & Co., Seite 39) sind die beiden Schalen im wesentlichen geschlossen ausgeführt, wenn man von einigen Bohrungen zur Luftzufuhr absieht. Der geschiente Finger wird dadurch von der Tastfunktion ausgeschlossen. Das erschwert bestimmte Tätigkeiten, für die das Tastvermögen von besonderer Wichtigkeit ist, beispielsweise das Schreiben. Bekannt ist auch eine Fingerschiene, die eine Bewegung der Fingerglieder zuläßt (US-PS 3 170 460) und bei welcher daher das Endglied auf seiner Unterseite nicht abgestützt ist. Eine solche Fingerschiene eignet sich aber nicht zur Fixierung des äußersten Fingergelenks in Streckstellung.

Bei einer weiteren bekannten Fingerschiene (US-PS 2573715) werden an Halteschienen an beliebigen Stellen des Fingers Haltebügel befestigt, die über oder unter einzelne Fingerglieder fassen können, zu deren selektiver Immobilisierung. Wenn das Fingerendglied immobilisiert werden muß, muß bei dieser Fingerschiene ein Bügel unterhalb des Fingerendglieds vorgesehen werden, so daß dieses seine Tastfähigkeit einbüßt.

Schließlich ist eine Fingerschiene mit einer Vielzahl daran befestigt, quer unter den Finger fassender Federzungen bekannt (US-PS 2528456). Wenn die Immobilisierung des Fingerendglieds beabsichtigt ist, muß die Schiene so aufgesetzt werden, daß das Fingerendglied auf seiner Unterseite hinreichend abgestützt ist und damit seine Tastfähigkeit verliert. Wenn hingegen die äußerste der Federzungen so weit gegenüber dem Fingerendglied zurückliegt, daß dies tastfähig aus der Fingerschiene hervorgeht, ist es nicht immobilisierend abgestützt.

Ziel der Erfindung

Ziel der Erfindung ist die Schaffung einer Fingerschiene, mit der das äußerste Fingergelenk in Streckstellung fixiert werden kann und dabei die Tastfunktion weitgehend erhalten bleibt.

Darlegung des Wesens der Erfindung

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, eine Fingerschiene der eingangs genannten Art zu schaffen, die das Tastvermögen des betroffenen Fingers nicht gänzlich ausschließt.

Die erfindungsgemäße Lösung besteht darin, daß die unterseitige Schale ausgeschnitten ist bis auf einen das äußerste Fingergelenk stützenden Steg und eine den unteren Teil der Fingerkuppe aufnehmende Mulde. Der Ausschnitt ist so lang und so breit, daß der weiche, fleischige Teil von der Unterseite des letzten Fingerglieds dadurch hervortreten kann und gewölbt zwischen der die Fingerkuppe abstützenden Mulde und den das Gelenk abstützenden Steg sowie den beiden den Ausschnitt begrenzenden Seitenkanten über die geraden Verbindungslinien der Ausschnittkanten erhaben hervorsteht, so daß der Patient in der Lage versetzt wird, das Tastgefühl dieses Teils des Fingers einzusetzen.

Selbstverständlich darf der Ausschnitt nicht so groß sein, daß die Stabilität der Schiene dadurch zu stark geschwächt wird. Jedoch soll der Ausschnitt so groß sein, daß das Gewebe des Fingerendglieds sich in der beschriebenen Weise in den Ausschnitt hineinlegt und hindurchwölbt. Selbstverständlich müssen die Mulde und der Steg so groß sein, daß sie ihre Stützfunktion noch zu erfüllen vermögen. Jedoch hat die Erfindung erkannt, daß hierfür im Bereich der Mulde eine verhältnismäßig geringe Erstreckung der Mulde auf der Unterseite der Fingerkuppe erforderlich ist. Das im Bereich der Fingerkuppe kräftigere Gewebe und der geringere Abstand zum Knochen ermöglicht nämlich an dieser Stelle eine sehr wirksame Abstützung, während das Gewebe in dem dahinter liegenden Bereich weicher ist und sich daher auch leichter in den erfindungsgemäßen Ausschnitt hineinwölbt. Die Ausschnittkanten müssen innen gut ausgerundet werden, weil die Haut daran anliegt.

Auch die oberseitige Schale der Fingerschiene kann mit einem solchen Ausschnitt versehen sein, wobei dieser Ausschnitt aber weniger der Nutzung des Tastsinns als vielmehr der besseren Belüftung des umschlossenen Fingerbereichs dient.

Ausführungsbeispiel

Die Erfindung wird im folgenden näher unter Bezugnahme auf die Zeichnung erläutert, die ein vorteilhaftes Ausführungsbeispiel der Erfindung veranschaulicht. Darin zeigen:

Fig. 1: eine Seitenansicht;

Fig. 2: eine Unteransicht;

Fig. 3: eine Oberansicht und

Fig. 4: eine Vorderansicht einer Fingerschiene.

In dieser Beschreibung wird das Wort unterseitig synonym mit volar und oberseitig mit dorsal gebraucht.

In Fig. 2 erkennt man, daß die unterseitige Schale 1 der Fingerschiene einen ovalen Ausschnitt 2 enthält, so daß außerhalb desselben am Ende einer Mulde 3 zur Stützung der Fingerkuppe 4, hinten ein Steg 5 zur Stützung des äußersten Fingergelenks und seitlich Streben 6 verbleiben, die gemeinsam eine den Ausschnitt 2 umschließende Kante 7 bilden. Die oberseitige Schale 8 der Fingerschiene kann, aber muß nicht, ebenfalls einen Ausschnitt 9 enthalten, der von den Stegen 10; 11 sowie von den Seitenteilen 12 begrenzt wird. Die beiden Schalen 1 und 8 sind im Gelenkbereich 13 in üblicher Weise einstückig miteinander verbunden. Die Lage eines Fingers ist in Fig. 1 strichpunktiert angedeutet.

Die Anlage der Mulde 3 und des Stegs 5 an der Unterseite des letzten Fingerglieds läßt das weiche Gewebe 14 (Fig. 1) auf der Unterseite desselben durch den Ausschnitt 2 kuppelartig hervordringen, so daß es trotz der beträchtlichen Dicke der Fingerschienenwand genügend vorragt, um tasten zu können.

Im Bereich des Stegs 11 wird die Schiene mittels einer Bandage am Finger befestigt.

Der Ausschnitt 2 soll so groß sein, wie die Haltefunktion der Mulde 3 und des Stegs 5 dies gestatten (Fig. 3; 4). Ihrer Verkleinerung sind dadurch Grenzen gesetzt, daß nur dann eine hinreichende Tastfähigkeit gegeben ist, wenn das Gewebe des Fingerendglieds noch hinreichend kuppenförmig hindurchdringen kann, derart, daß es zumindest an einer Stelle über die gerade Verbindungslinie zwischen zwei einander gegenüberliegenden äußeren Punkten der Ausschnittkanten 7 hinwegragt (Fig. 2).

Fig.2

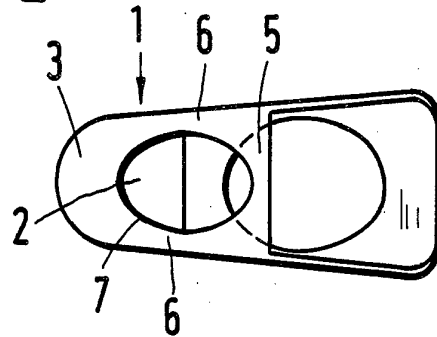


Fig.1

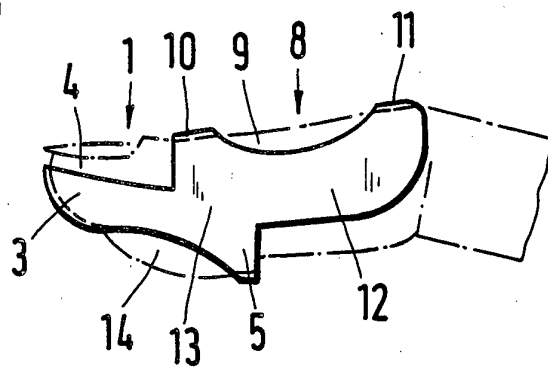


Fig.4

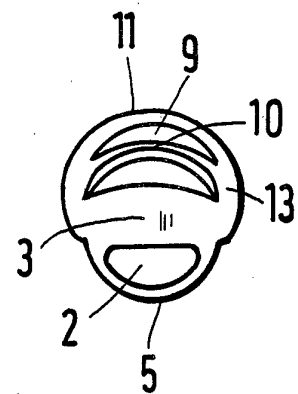


Fig.3

